

Vierter Impuls, Donnerstag, 7. Mai 2020 zu Offenbarung 9,13-21

Impuls in der Woche – wir lesen die Bibel

Die sechste Posaune

13 Der sechste Engel blies seine Posaune: Da hörte ich eine Stimme, die von den vier Hörnern des goldenen Altars her kam, der vor Gott steht. **14** Die Stimme sagte zu dem sechsten Engel, der die Posaune hält: Binde die vier Engel los, die am großen Strom, am Eufrat, gefesselt sind! **15** Da wurden die vier Engel losgebunden, die auf Stunde und Tag, auf Monat und Jahr bereitstanden, um ein Drittel der Menschheit zu töten. **16** Und die Zahl der Reiter dieses Heeres war vieltausend mal tausend; diese Zahl hörte ich. **17** Und so sah ich in der Vision die Pferde und die auf ihnen sassen: Sie trugen feuerrote, rauchblaue und schwefelgelbe Panzer. Die Köpfe der Pferde glichen Löwenköpfen und aus ihren Mäulern schlug Feuer, Rauch und Schwefel. **18** Ein Drittel der Menschen wurde durch diese drei Plagen getötet, durch Feuer, Rauch und Schwefel, die aus ihren Mäulern hervorkamen. **19** Denn die tödliche Macht der Pferde war in ihren Mäulern und in ihren Schwänzen. Ihre Schwänze glichen Schlangen, die Köpfe haben, mit denen sie Schaden zufügen können. **20** Aber die übrigen Menschen, die nicht durch diese Plagen umgekommen waren, wandten sich nicht ab von den Machwerken ihrer Hände: Sie hörten nicht auf, sich niederzuwerfen vor ihren Dämonen, vor ihren Götzen aus Gold, Silber, Erz, Stein und Holz, den Götzen, die weder sehen noch hören, noch gehen können. **21** Sie liessen nicht ab von Mord und Zauberei, von Unzucht und Diebstahl.

Gedanken zum Text

Der Text der Sechsten Posaune hat mich heute auf der Wanderung mit Marcel und zusammen mit unseren Hunden begleitet. Vom Kiental unserem Wohnort wanderten wir aufs Gerihorn. Der Gipfel liegt 2'130 Meter über Meer. Weiter ging es dem Grat entlang zur Grathütte. Hier rasteten wir und bewunderten Eiger, Mönch und Jungfrau – einfach die



Bergwelt. Danach nahmen wir den Abstieg in Angriff. Ich bewunderte das Werden der Tannenzapfen. Während der Wanderung hörte ich immer wieder den Guggler mit seinem Gesang. Mit seinem Ruf erinnerte er mich immer wieder an die Fragen, die mich seit Beginn der Corona-Krise begleiten: Was ist das Wesentliche in meinem Leben? Was benötige ich wirklich für die Gestaltung meines Daseins? Im Suchen nach Antworten stelle ich fest, dass die übrigen Menschen aus Vers 20 mir nicht fremd sind. Wie sich über Dinge und Gegebenheiten echauffieren, die ich nicht ändern kann. Meine Lebenszeit mit Tätigkeiten ausfüllen, die ausser einer inneren Leere nichts bringen. Oder in den Worten von Henry David Thoreau: „Unser ganzes Leben verzetteln wir in Kleinigkeiten. Wir leben zu schnell.“ Diese zwei Sätze schrieb er in seinem Buch „Walden – Ein Leben mit der Natur“. Die Erstausgabe erschien 1854 in Boston. Sich mit dem Wesentlichen im eigenen Dasein auseinanderzusetzen



ist für mich gerade in ausserordentlichen Zeiten entscheidend. Das Wesentliche ist das Leben in Fülle. Das Wesentliche findet sich in und um uns. Mit den Worten von Henry David Thoreau:

„Richte den Blick nach innen, und du findest
Tausend Gebiete, die noch unergründet
In deines Geistes Tiefe liegen. Bereise sie
Und sei Gelehrter deiner inneren Kosmographie.“

Segen

Gott,
berühre uns mit deiner Liebe,
damit wir die Worte des Psalmisten in uns aufklingen zum Leben in Fülle:
Ich danke dir, dass ich so staunenswert und wunderbar gestaltet bin.
Ich weiss es genau:
Wunderbar sind deine Werke. Psalm 139,14
Amen.

Pr. Patrick Zihlmann

Kiental, 04.05.2020